#TREIBSTOFF

INTERVIEW

Ungekürzte Version des Interviews zu **MEN4DEM** aus der Ausgabe 02/2026 der Stoffsammlung #M

Gespräch mit Marc Gärtner & Peter Bienwald

Masculinities for the Future of European Democracy MEN4DEM

Ihr seid als Bundesforum Männer Kooperationspartner im europäischen Projekt MEN4DEM. Was ist MEN4DEM – und was macht das Projekt für euch besonders spannend?

Masculinities for the Future of European Democracy – MEN4DEM ist ein europäisches Projekt, das sich mit dem Zusammenhang von Männlichkeiten und Demokratie beschäftigt. Es untersucht, wie antidemokratische und antifeministische Vorstellungen insbesondere bei jungen Männern entstehen, verbreitet und normalisiert werden können – und wie dem demokratische und gleichstellungsorientierte Perspektiven entgegengesetzt werden können. Dabei arbeiten Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Kunst zusammen und entwickeln gemeinsam Forschung, Praxisansätze und neue Formate.

Als Bundesforum Männer bringen wir vor allem unsere Perspektive aus der Praxis ein. Wir arbeiten seit vielen Jahren zu Männlichkeiten, Gleichstellung und Demokratie und wissen, welche Fragen junge Männer beschäftigen, aber auch, wo gesellschaftliche Spannungen entstehen können. Diese Erfahrungen können wir in das Projekt einbringen und zugleich von wissenschaftlichen Erkenntnissen und den internationalen Partnern lernen. Für uns ist dabei wichtig, junge Männer nicht nur als Zielgruppe von Prävention zu sehen, sondern als Handelnde. Wir möchten sie für Gleichstellung und Demokratie gewinnen – nicht durch Belehrung, sondern indem deutlich wird: Gleichstellung erweitert Handlungsmöglichkeiten. Sie nimmt jungen Männern nichts weg, sondern eröffnet neue Spielräume – für Beziehungen, Freundschaften, Verantwortung, Selbstbilder und gesellschaftliche Teilhabe.

Ihr habt in Kooperation mit MEN4DEM ein Live Action Role Play (LARP) über politische Männlichkeit und Demokratie durchgeführt. Was macht dieses Format besonders?

Viele Menschen denken bei Rollenspielen zunächst an Fantasy, Ritter oder Elfen. Tatsächlich können LARPs aber auch ein sehr kluges demokratiepädagogisches Werkzeug sein. Das Besondere ist: Die Teilnehmenden reden nicht nur über Demokratie, Macht oder problematische Männlichkeitsbilder, sondern erleben diese Dynamiken selbst. Sie schlüpfen in Rollen, treffen Entscheidungen, geraten in Konflikte, schmieden Bündnisse oder müssen Verantwortung übernehmen. Dadurch entstehen Erfahrungen, die oft länger im Gedächtnis bleiben als ein klassischer Vortrag.

Wichtig ist allerdings eine realistische Einordnung: Das LARP richtet sich in erster Linie an Multiplikator*innen und pädagogische Fachkräfte. Es ermöglicht ihnen, Dynamiken von politischer Männlichkeit, Demokratiegefährdung und Gleichstellung erfahrungsorientiert zu reflektieren. Für die direkte Arbeit mit Jugendlichen – gerade mit eher konservativ geprägten jungen Männern – braucht es möglicherweise andere Zugänge, eine andere Sprache und kleinere methodische Schritte.

Was waren eure wichtigsten Erkenntnisse aus der Arbeit?

Eine zentrale Erkenntnis ist: Sensible Themen lassen sich besser bearbeiten, wenn Menschen zunächst aus einer Rolle heraus sprechen können. Das schafft Abstand, senkt Abwehr und eröffnet zugleich persönliche Zugänge.

Gerade bei Gleichstellung ist das hilfreich. Empathie entsteht eher, wenn auch eigene Erfahrungen von Ausgrenzung, Beschämung oder Nicht-Dazugehören ernst genommen werden. Von dort aus lässt sich leichter verstehen, dass auch andere Menschen Diskriminierung erleben. Dabei müssen pädagogische Angebote unterschiedliche Haltungen junger Männer berücksichtigen – von progressiv bis konservativ. Es braucht Zugänge, die neugierig machen und nicht moralisieren, zugleich aber klare menschenrechtliche Grenzen setzen. Und wir haben gemerkt: Demokratie wird spannend, wenn man sie erleben darf. Das klingt banal, ist aber eine wichtige Erkenntnis.

Gibt es aus der Zusammenarbeit mit MEN4DEM bereits eine neue Perspektive auf Prävention und Radikalisierung?

Eine Erkenntnis, die sich immer wieder bestätigt, ist: Die Grenze zwischen extremen und vermeintlich harmlosen Narrativen ist oft fließender, als wir denken.

Viele antidemokratische Vorstellungen tauchen nicht plötzlich auf. Sie verbreiten sich schrittweise über soziale Medien, Influencer oder Online-Communities und werden dadurch normalisiert. MEN4DEM untersucht genau diese Dynamiken und die Wege, über die solche Bilder in den gesellschaftlichen Mainstream gelangen können.

Für uns bedeutet das: Prävention beginnt früher, als wir oft annehmen. Es geht nicht erst um den Umgang mit Radikalisierung. Es geht auch darum, demokratische Männlichkeitsbilder sichtbar und attraktiv zu machen, bevor antidemokratische Akteure die Deutungshoheit gewinnen.

Eine zweite, optimistischere Erkenntnis ist: Viele junge Männer sind deutlich offener für Gespräche über Demokratie, Gleichstellung und Vielfalt, als öffentliche Debatten manchmal vermuten lassen. Man muss die richtigen Zugänge finden.

Was bedeutet das konkret für die Arbeit mit jungen Männern?

Als Bundesforum Männer halten wir es für wichtig, alle jungen Männer mit Themen der Gleichstellung zu erreichen – mit unterschiedlichen Zugängen, in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Erfahrungen.

Dabei können wir nicht davon ausgehen, dass ein pädagogisches Angebot für alle gleichermaßen funktioniert. Junge Männer haben sehr unterschiedliche Haltungen zur Gleichstellung, von progressiv bis konservativ. Entsprechend brauchen wir unterschiedliche Ansätze: Was progressive junge Männer anspricht, muss nicht automatisch bei konservativ geprägten jungen Männern funktionieren. Gerade hier fehlen bislang noch wirkungsvolle Konzepte, die an den konkreten Lebenslagen ansetzen und die Ziele entsprechend realistisch wählen.

Unser Ziel ist einfach formuliert: Junge Männer sollen Demokratie und Gleichstellung als Erweiterung ihrer eigenen Handlungsmöglichkeiten erleben. Ein nächster Schritt kann daraus Empathie entstehen lassen. Aber Empathie wird oft erst möglich, wenn zunächst auch eigene Erfahrungen mit Ausgrenzung, Beschämung oder Diskriminierung thematisiert werden.

Gleichstellung ist deshalb kein Spezialthema für einige wenige. Sie betrifft alle – in Schule, Ausbildung, Beruf, Familie, Freundschaften, Partnerschaften und im demokratischen Zusammenleben.

Wie geht es mit MEN4DEM weiter und was sind eure langfristigen Ziele?

MEN4DEM läuft noch einige Zeit weiter und wird weitere Forschungsergebnisse, künstlerische Interventionen und praktische Werkzeuge entwickeln. Ziel ist es, besser zu verstehen, wie antidemokratische Männlichkeiten entstehen – und vor allem, wie demokratische Alternativen gestärkt werden können. Für uns als Bundesforum Männer ist entscheidend, dass die Erkenntnisse nicht in Berichten und Studienregalen verschwinden. Wir wollen sie in Bildungsarbeit, politische Diskussionen und die konkrete Arbeit mit jungen Männern übersetzen.

Die Wege dorthin sind vielleicht weniger spektakulär als manche Versprechen der Manosphere. Aber langfristig sind sie tragfähiger: Junge Männer ernst nehmen, an ihren Lebenslagen anknüpfen, unterschiedliche Zugänge entwickeln, Empathie ermöglichen und, wo nötig, klare Grenzen setzen. Geschlechterdemokratische Perspektiven sind auch für Männer keine Nebensache. Sie sind eine Grundbedingung für eine menschenrechtsbasierte Demokratie.

Interview mit

Dr. Marc Gärtner Referent für internationale Gleichstellungspolitik | Bundesforum Männer
Peter Bienwald Referent für Jungen und junge Männer | Bundesforum Männer

Interviewer

Lucas Schucht Referent für Männlichkeitsperspektiven | Studienzentrum der EKD für Genderfragen

Website des Bundesforum Männer: https://bundesforum-maenner.de/

Website von MEN4DEM: https://www.men4dem.eu/